

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

146 (9.12.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 146.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 9. Dezember

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeipaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Dez. [Karls. Ztg.] Gestern Abend 7/8 Uhr ist Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, von dem Rittmeister Nau begleitet, nach Potsdam zurückgereist.

× Durlach. Die schon früher angemeldete staatliche Prämierung von Rindvieh aus dem Bezirke 1 des Amtsbezirks Durlach wurde am 28. v. M. unter Anleitung des Herrn Medizinalraths Dr. Lydin von Karlsruhe vorgenommen. Es waren nur wenige Thiere zur Prämierung vorgeführt, aber noch weniger dazu geeignet befunden worden. Mit einer Prämie von 100 Mk. wurde die hiesige Stadt für einen Simmenthaler Fasel bedacht; ferner kamen drei weitere Preise von je 50 Mk. für Kühe und ein Weggeld von 10 Mk. nach Stupferich. Durch diese Prämierung, die jedes Jahr im Amtsbezirke stattfinden soll, beabsichtigt die Gr. Regierung offenbar, wesentlich zur Hebung die der Verbesserung bedürftigen Viehbestände des Amtsbezirks beizutragen und so den Wohlstand des Volkes zu steigern, eine Absicht, die alle Anerkennung verdient.

+ Palmbach, 5. Dez. Die diesjährige Viehzählung lieferte folgendes Ergebnis: 16 Pferde, 206 Stück Rindvieh, 87 Schweine, 2 Ziegen, 10 Bienenstöcke, 54 Gänse, 29 Tauben und 394 Hühner.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat die für vergangenen Samstag projektirt gewesene Hatzjagd in der Gohrde (Prov. Hannover) wieder aufgegeben. Dagegen gilt die Abhaltung einer größeren Hatzjagd im Brunwald als sicher; dieselbe wird den getroffenen Dispositionen gemäß am 13. d. M. abgehalten und werden ihr u. A. auch der König von Sachsen und der Großherzog von Sachsen-Weimar beizuhören.

* Die erste eigentliche Arbeits-Woche des neuen Reichstages liegt nun hinter uns und was derselben namentlich ihr Charakteristikon verlieh, war das wiederholte und energische Eingreifen des Reichskanzlers in die Verhand-

lungen, wie solches in der, der ersten Lesung des Stats vorangegangenen Sitzung vom 26. v. M., weiter bei der Debatte über die Postdampfer-Vorlage und jüngst bei der Verathung des Windthorst'schen Antrages auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes hervortrat. Den mächtigsten Nachhall im deutschen Volke haben offenbar die Ausführungen des leitenden Staatsmannes in der erst erwähnten Sitzung gefunden, als er eine so scharf umrissene Charakteristik des Reichstages gab, in dem nur eine Minderheit offen auf Seiten der kaiserlichen Politik stehe, während eine aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzte Mehrheit der Politik des Kaisers und seines Kanzlers sich entgegenstelle. „Von einer solchen Majorität lasse er sich nicht imponiren“. Dieses bedeutungsvolle Wort kennzeichnet so recht den „eisernen“ Kanzler und wird noch lange in den weitesten Kreisen der Nation nachklingen. — Große Entscheidungen sind natürlich während der kurzen Frist, welche der Reichstag erst beisammen ist, nicht gefallen; der Stat ist gleich der Postdampfer-Vorlage in erster Lesung erledigt worden, ebenso mehrere Anträge unbedeutenden Inhalts; dagegen führte der oben erwähnte Antrag des Abgeordneten Windthorst am Mittwoch zu einer groß angelegten Debatte, bei der der Kulturkampf wieder einmal eine Hauptrolle spielte. Der Centrumsführer vertrat seinen bekanntlich vom Bundesrath abgelehnten Antrag durch keinen weiteren neuen Grund, als daß er darauf hinwies, daß schon der vorige Reichstag demselben zugestimmt habe. Von den Rednern der Freikonserwativen, der Nationalliberalen und der Konservativen — mit Ausnahme des Abg. Stöcker, welcher sich namens seiner speziellen Anhänger für den Antrag Windthorst erklärte — wurden Erklärungen gegen denselben abgegeben, während von den Vertretern anderer Parteien Eugen Richter und Blos (Soz.-Dem.) für den Antrag eintraten. Den interessantesten Theil der Sitzung bildete die Auseinandersetzung zwischen Fürst Bischoff und Herrn Windthorst. Der Kanzler führte als einen Hauptgrund für die Bei-

behaltung des Expatriirungsgesetzes die Haltung der polnischen katholischen Geistlichkeit, die im Falle kriegerischer Verwickelungen für das Reich leicht gefährlich werden könnte. Offen sprach er seine Bereitwilligkeit aus, mit dem Centrum Frieden zu schließen, ebenso offen erklärte er aber auch, daß er sich demselben nicht bedingungslos hingeben könne, da der Schwerpunkt des Centrums eben außerhalb Roms liege. An ernsthaften Bemühungen der Regierung, den kirchenpolitischen Frieden herbeizuführen, habe es nicht gefehlt, aber in Rom habe man keinen guten Willen und so werde Deutschland, nachdem es so viele entgegenkommende Schritte vergeblich gethan, das Weitere abwarten müssen. In seiner Entgegnung erging sich Herr Windthorst in längerer, bisweilen fast erbittert klingender Rede über die kirchenpolitische Gesetzgebung; nur deren völlige Abschaffung und die Wiederherstellung der Verhältnisse, wie sie unter Friedrich Wilhelm IV. bestanden, könne den kirchenpolitischen Frieden auf's neue begründen. Aus der Replik des Reichskanzlers verdient die Erklärung hervorgehoben zu werden, daß die Regierung keineswegs eine Auslösung des Reichstages beabsichtige. Der Antrag auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes wurde schließlich mit 217 gegen 99 Stimmen der Freikonserwativen, der Nationalliberalen und des größten Theiles der Konservativen angenommen. Am Donnerstag trat das Haus in die weitere Verathung des Stats ein.

* Die „Freie wirthschaftliche Vereinigung“ des Reichstages hat sich nunmehr konstituirt. Bei der Konstituierung waren 180 Abgeordnete anwesend, welche jedoch nicht sämmtlich Mitglieder wurden. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Centrum), zu seinem Stellvertreter Abg. Frege (Konf.) gewählt. Einstweilen sind drei Kommissionen gebildet, welche sich mit den Getreidezöllen, Holzstöcken und der Währungsfrage zu beschäftigen haben. Ob dieses Schlußfolgerungsbündniß sofort die Mehrheit haben wird, bleibt abzuwarten.

Fenilleton.

Rothkäppchen.

Erzählung von C. Waldheim.

(Fortsetzung.)

Rhoden zog Liane's Hände an seine heißen Lippen, sein Blick schien mit magnetischer Kraft den ihren festzuhalten.

„Aber,“ hob Liane ganz schüchtern und verwirrt an, indem ihre Augen sich langsam mit Thränen füllten, „warum müssen Sie fort, Herr Rhoden...“

„Kenne mich Arthur!“ unterbrach er sie flehend. „Sieh, seit dem Tode meiner Mutter hat mich niemand mehr so genannt. Erfülle mir diesen letzten Wunsch, Rothkäppchen!“

„Arthur,“ flüsterte sie erglühend und kaum vernehmbar, „warum bleiben Sie nicht hier. Ich mag nicht daran denken, daß Sie fort wollen, ach, ich werde sehr traurig sein, wenn ich Sie nicht mehr sehen darf.“

Aus seinen Blicken leuchtete Triumph. Er zog sie fester an sich.

„Rothkäppchen,“ sagte er mit seiner klangvollen Stimme, die so bestrickend war, wenn er leise sprach, „Rothkäppchen, o Du weißt nicht, wie glücklich mich dieses Wort macht! Auch ich fühle, daß ich nicht leben kann ohne Dich und darum“ er legte plötzlich mit einer klammigen Bewegung beide Arme um ihre

Schultern — „und darum komme mit mir in meine Heimath als mein treues angebetetes Weib!“ Sie hatte ihr Haupt an seine Brust gelehnt und schluchzte laut.

„Liane!“ sagte plötzlich eine tiefe Stimme, Herbert stand vor ihnen. Nicht eine Muskel seines Antlitzes verrieth den Kampf, den er eben durchkämpft, aber es lag etwas Düsteres in seinem Wesen und der Ausdruck unbegrenzter Entschlossenheit lag deutlicher als je auf seiner umwölkten Stirn.

Die Beiden waren aufgesprungen. Das Mädchen zitterte an allen Gliedern, der junge Mann kreuzte trotzig und kampfbereit die Arme über einander, aber es wollte ihm nicht gelingen, ein spöttisches Lächeln auf seinen Lippen festzuhalten.

„Liane,“ wiederholte Herbert und sein Ton klang wie sonst mild und freundlich, als wenn er zu einem Kinde spräche, „was machst Du hier? Du hättest das nicht thun sollen!“

Sie versuchte zu sprechen, aber Thränen erstikten ihre Stimme.

„Mein Herr,“ nahm jetzt Rhoden das Wort, „Sie begegnen der jungen Dame in einer Weise, die —“

„Ich allein zu verantworten habe!“ schnitt ihm Herbert das Wort ab und seine blauen Augen blickten momentan als sie seinen Gegner trafen. Dann wandte er sich, ohne diesen zu beachten, wieder an Rothkäppchen und seine Stimme bebte noch unwillkürlich, als er fortfuhr:

„Du hast ihn wohl sehr lieb? Sieh, das thut mir leid, denn — Liane, Du darfst ihm nicht folgen, er ist ein Schurke.“

„Das fordert Genugthuung!“ fuhr Rhoden wüthend auf, „Sie werden —“

„Ich bin bereit,“ entgegnete Herbert ruhig.

„Wann beliebt es Ihnen?“

„Jetzt, in diesem Augenblick noch!“ schrie Rhoden, ein Pistol aus der Brusttasche reichend und auf Herbert eindringend. Dieser stand so zwischen ihm und Rothkäppchen, daß diese seine Bewegung nicht wahrnehmen konnte.

„Keine Scene in Gegenwart des Mädchens!“ sprach er leise, aber entschieden. „Morgen früh, wenn es Ihnen recht ist.“

„Gut denn, morgen früh, um fünf Uhr!“ antwortete Rhoden, der seine Fassung wieder erlangt hatte, indem er die Pistole wieder an ihren Ort steckte und die Arme von Neuem über die Brust kreuzte.

„Willst Du jetzt nicht nach Hause gehen, Liane?“ wandte sich Herbert wieder an das Mädchen, das noch immer weinend da stand.

„Fritz,“ entgegnete sie schluchzend, „höre mich doch an! Du bist mir jetzt böse, ach, und ich habe es auch verdient, aber —“

„Ich habe ja kein Recht, Liane, Dir böse zu sein, Du darfst Dich fortan in allen Deinen Handlungen nach meinem Wohlgefallen nicht mehr richten. Aber warum sagtest Du mir nicht, daß Du ihn lieber hast als mich?“

„Ihn lieber als Dich?“ rief das Mädchen erschrocken. „Wer hat das gesagt, Fritz? Du

Nach dem nunmehr amtlich aufgestellten Verzeichniß der Mitglieder des Reichstages haben die Fraktionen gegenwärtig folgenden Bestand: Deutschkonservative 76, Reichspartei 28, Centrum 109, Polen 16, Nationalliberale, 50, deutsch-freisinnige Partei 61, Volkspartei 7, Sozialdemokraten 22, bei keiner Fraktion 23, darunter die 15 Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen, und endlich sind 5 Sitze erledigt.

Von dem Wandeltisch alter Zeiten haben die Herren der Kongo-Konferenz in Berlin schwerlich etwas gehört. Sie haben ihn aber jetzt. Heute sind sie beim Kaiser, morgen beim Kronprinzen, übermorgen bei Bismarck's zu Gast und vorgestern waren sie es bei Bleichröder. Deutsche, französische und englische Klischees wechseln zu Ehren der Gäste ab, den Keller bestellst der deutsche Rhein und die französische Champagne. Auch von diesen gemeinschaftlichen Arbeiten der Herren gilt das Wort der Glocke: Wenn gute Reden sie begleiten, dann geht die Arbeit munter fort. Und wenn der europäische Glockenguß gelingt und es heißt: Friede sei ihr erst Geläute! dann wollen wir Alle Amen! sagen.

Oesterreichische Monarchie.

* Aus Oesterreich sind als die hervorragendsten Ereignisse letzter Woche der erfolgte Zusammenritt des oesterreichischen Reichsrathes und die demselben vorangegangene Eröffnung der oesterreichisch-ungarischen Zollkonferenz zu verzeichnen. Letztere hat bekanntlich die doppelte Aufgabe, einestheils den Handelsvertrag mit Griechenland, andernteils die von der französischen Regierung beabsichtigte Erhöhung des Eingangszolles auf Getreide, durch welche der ungarische Getreideexport nach Frankreich empfindlich geschädigt wird, zu berathen.

Frankreich.

* Frankreich ist und bleibt das Land der parlamentarischen Ueberraschungen. Nachdem kürzlich erst die Deputirtenkammer in der entscheidenden Tonlindebatten sich dem Ministerium Ferry so gefügig erwiesen hatte, durfte letzteres wohl mit Recht auf eine bestimmte Mehrheit bei Behandlung aller ferneren wichtigen Fragen rechnen. Das war aber weit gefehlt! Bei der Berathung der Deputirtenkammer über das Wahlreglement für den Senat wurden zwei Amendements angenommen, obwohl sich die Regierung gegen dieselben ausgesprochen hatte; prinzipiell wichtig ist namentlich das von dem radikalen Abgeordneten Floquet eingebrachte Amendement, nach welchem die Senatoren in allgemeiner direkter Wahl mittels Listen gewählt werden sollen. Dieses unerwartete Votum

weist doch, daß ich Dich viel lieber habe, als alles auf der Welt, lieber als Vater und Geschwister und alles, alles."

"Schwachheit, Dein Nam' ist Weib!" rief Rhoden grimmig dazwischen, dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirn und war im nächsten Augenblick hohnlachend verschwunden.

"Kothkäppchen!" sagte Herbert, der nicht wußte, ob er die Worte im Traum oder im Wachen gehört.

"Ja, Friß," sprach sie eindringlicher, "Du kannst mir's glauben, ich habe Dich viel lieber als ihn, er that mir nur so leid, weil er keine Angehörigen hat, die ihn lieben und er sagte immer, es tröste ihn, daß ich freundlich gegen ihn sei. Und als er heut fragte, ob ich mit ihm gehen und seine Frau werden wolle, da wollte ich „nein“ sagen, aber ich hatte so sehr Angst, er werde böse oder traurig sein."

"Kothkäppchen!" wiederholte er.
"Und ich hätte doch „nein“ gesagt," fuhr sie wieder fort, "ja gewiß und wahrhaftig, Friß, denn wie sollte ich seine Frau werden, da ich doch niemand als Dir angehören will, so lange ich lebe."

Sie stand mit gesenktem Haupte und niedergeschlagenen Augen vor ihm, denn da er seine abweisende Haltung bewahrte, wagte sie nicht, wie sonst, ihm um den Hals zu fallen und die Thränen aus ihren Augen zu trocknen.

Am liebsten hätte er sie auf seinen Armen nach Hause getragen. Das gab ein trauliches Plaudern, ein Abbiten und Verzeihen, ein

hatte zunächst die sofortige Demission des Berichterstatters Leon Renault zur Folge, ja, es war auch schon die Rede von dem Rücktritte des Ministers des Innern, da dieser die Wahlreform-Vorlage in der Kammer zu vertheidigen hatte, doch hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt. Die parlamentarische Lage in Frankreich ist durch diesen „Ehce“, den die Regierung in einer so wichtigen inneren Frage erlitten, eine fesselhaft verwickelte und gespannte geworden und wenn auch eine ministerielle Krisis kaum zu befürchten ist, so läßt sich momentan doch nicht ersehen, wie aus der geschaffenen Verwirrung herauszukommen sei. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Dringlichkeit für die Senats-Wahlreform zurückgezogen werden wird und würde der Gesetzentwurf alsdann in fünf Tagen zur zweiten Lesung gelangen. Falls dabei das Kabinett die Vertrauensfrage stellen sollte, wäre die Verwerfung des Amendements Floquet wahrscheinlich. In Folge der zwischen den Ministern und den Führern der ausschlaggebenden „Union republicaine“ stattgefundenen Besprechungen ist eine Verständigung wahrscheinlich.

England.

* Der englische Premier, Mr. Gladstone, betreibt die Wahlreformangelegenheit mit Dampfkraft und bei der entgegenkommenden Haltung des Oberhauses ist die baldige definitive Regelung dieser Haupt- und Staatsfrage mit Sicherheit zu erwarten. Mit der ägyptischen Finanzfrage will es dagegen immer noch nicht recht vorwärts gehen, obwohl sich M. Gladstone hierbei die denkbar größte Mühe gibt. Es scheint, daß es mit Genehmigung des ägyptischen Finanzreformprojektes, wie es neuerdings vom Londoner Kabinett den Mächten unterbreitet worden ist, noch gute Wege hat.

Italien.

* Im italienischen Parlament hat der Kampf um die Eisenbahnkonventionen begonnen, durch welche das italienische Eisenbahnwesen neu organisiert und an private Gesellschaften übergeben werden soll. Es sind wesentlich finanzielle Gründe, welche das Kabinett Depretis bestimmen, von der Eisenbahnverstaatlichung abzusehen, gerade deswegen dürfte ihm aber die Opposition scharf zu Leibe gehen.

Ägypten.

* Der Mahdi wird wieder einmal todt gesagt. Vom Mudir von Dongola sind Nachrichten in Kairo eingelaufen, denen zufolge der Mahdi gestorben sein und unter dessen Anhängern eine große Sterblichkeit herrschen soll. Von dem Mudir ist bekanntlich schon so manche für die anglo-ägyptische Regierung günstige

Scherzen und Kosen, als sie daheim in ihrem Wohnstübchen saßen. So geschwätzig und jählich hatten Vianens Schwestern, die in Photographien an der Wand hingen, noch nie einen Bräutigam gesehen, selbst ihre eigenen nicht, geschweige denn Herbert. Erst als die Abendsonne durchs Fenster schien und der alte Söbel von einem Ausgange zurückkehrte, drückte er den letzten Kuß auf die Stirn seiner Braut, die ihm eben ins Ohr geflüstert hatte, die Hochzeit könne ihrthalben bald, recht bald gefeiert werden. Wie ein Trunkener griff er nach seinem Hut und ging in den Wald hinaus. Ihm schien es eine Unmöglichkeit, in Gegenwart Anderer von seinem Glück zu schweigen und doch fühlte er sich nicht aufgelegt, davon zu reden.

So streifte er lange zwischen den Bäumen einher, von denen ihm jeder einzelne bekannt war und die ihm heute doch ganz anders erschienen. Erst als der stürmische Jubel in seiner Brust sich gelegt hatte, schlug er den Heimweg ein.

Eine zusammengekauerte Frauengestalt erhob sich von dem Fuße eines Baumstammes, als er daran vorüberschritt.

"Leonie, sind Sie es?" fragte er erstaunt.
"Ja, mein Freund, ich war ein wenig müde und wollte ausruhen. Wie ist es ausgefallen?"

"O, Leonie, ich bin so glücklich!" sprach er tief bewegt. "Viane, meine Braut, ist ein Engel! Es ist alles gut zwischen uns und das verdanke ich Ihnen, Leonie! Ohne Ihre Mittheilung, ohne meine rasche Dazwischenkunft

klingende Nachricht in die Welt gesetzt worden, die sich bald darauf als völlig unwahr herausgestellt hat und so wird dies wohl auch diesmal mit der Meldung von dem angeblichen Tode des jüdischen Rebellenführers der Fall sein.

Amerika.

* Von jenseits des atlantischen Oceans liegen zwei erwähnenswerthe Ereignisse vor: Die Eröffnung des nordamerikanischen Kongresses und der Regierungswechsel in der Republik Mexiko, wofür General Porfirio Diaz die höchste Würde der Republik aus den Händen des bisherigen Präsidenten Gonzales entgegengenommen hat. Der Regierungswechsel vollzog sich ohne jedwede Störung der öffentlichen Ordnung.

Gingehant.

Durlach, 7. Dez. Welch große Verheerungen der Genuß verdorbenen Trinkwassers anrichten kann, das haben wir jüngst an der Typhus-Epidemie in Triberg gesehen, sind doch daselbst 142 Erkrankungen mit 10 Todesfällen in ganz kurzer Zeit vorgekommen und noch hat die Epidemie ihr Ende nicht erreicht. Es ist darum doppelt notwendig, daß Jedermann die öffentlichen und Privatbrunnen überwachen hilft und entdeckte Unregelmäßigkeiten bezüglich derselben nicht nur rügt, sondern alles anbietet, bis dieselben vollständig beseitigt sind, denn wenn das Unglück da ist, dann ist es zu spät mit den besten Anordnungen. Ein öffentlicher Brunnen, der vielfach verdorbenes Wasser gibt, steht in der Kirchstraße hier, und eine Untersuchung von Seiten der Sanitätsbehörde dürfte das Gesagte konstatiren und die Nothwendigkeit einer schleunigsten Abhilfe darthun. Gedachter Brunnen ist ein Cisternenbrunnen in Mitte der Jahrbahn, durch Schleifung jedoch an die Straßenseite neben einen Dohlen-einlaß gestellt. Haben wir nun einen starken Regen und der Einlaß ist nicht geöffnet, so läuft das Rinnewasser über die Straße und über den Brunnendeckel hinweg, wobei massenhaft unreines Wasser in die Cisterne sich ergießt. Dadurch ist der Brunnen tagelang trüb und unbrauchbar. Zu diesem Uebelstande gefügt sich aber in neuerer Zeit ein weit schlimmeres, indem sich von dem Dohlen aus Rinnewasser in den Brunnenschacht zu ergießen scheint; eine gründliche Untersuchung des Brunnens dürfte dies bestätigen. Diese wohlgemeinte Nothz besteht die Unterschrift aller Umwohner des fraglichen Brunnens, und wenn eine baldige Beseitigung beregten Nothstandes herbeigeführt wird, so dürfen die betreffenden Behörden des Dankes versichert sein. S. J.

wer weiß, wie die Sachen jetzt ständen, wer weiß, ob der Verführer nicht mehr Macht über das Herz des unschuldigen Kindes gewonnen hätte. O, wie soll ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit danken!"

"Und Rhoden?" fragte sie, ohne eine Spur von Ungebuld zu verrathen.

Ein Schatten flog bei dieser fast vergessenen Erinnerung über Herberts heiteres Antlitz.

"Wir treffen uns morgen früh!" entgegnete er, "es war nicht anders zu machen und jetzt ist es zu spät, zurückzutreten, so gern ich auch bei meiner jetzigen Stimmung allen Streit vermeiden möchte. Hoffen wir, daß Gott, der bisher alles zum Besten gewandt, auch dies zu einem guten Ende führen wird."

"Ja," sagte Leonie, "Sie haben eine sichere Hand — aber Gerechtigkeit muß sein."

"Soll ich Sie nicht nach Hause begleiten? Es wird kühl hier," sprach Herbert, dem noch eine gewisse Mattigkeit in ihrem Wesen auffiel. Sie dankte ihm jedoch ganz kurz und entschieden.

"So leben Sie wohl, Leonie, nochmals viel tausend Dank!"

Er ging mit schnellen Schritten davon, ohne noch einmal nach ihr zurückzusehen, die noch lange schweigend am Baumstamm lehnte und erst als völlige Dunkelheit eingetreten war, sich nach Hause begab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahlen zur Kreisversammlung betr.

Nach §§. 27 und 38 des Verwaltungsgesetzes sind zur persönlichen Theilnahme an der Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe als größte Grundbesitzer des Kreises berechtigt:

- 1) Seine Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden;
- 2) Herr Graf von Douglas in Karlsruhe;
- 3) Freiherr von Menzingen in Menzingen;
- 4) Freiherr von Schilling in Hohenwettersbach;
- 5) Freiherr von St. André in Königsbach;
- 6) Herr Jakob Walz in Gondelsheim;
- 7) Herr Reichsgerichtsrath Wielandt in Leipzig;
- 8) Herr W. Paradisini in Bretten;
- 9) Herr Karl Möhner, Müller in Gondelsheim.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß während acht Tagen auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts Karlsruhe öffentlich aufgelegt ist.

Karlsruhe den 1. Dezember 1884.

Der Kreishauptmann des Kreises Karlsruhe.
v. Preen.

Die Gemeinde-Krankenversicherung, hier insbesondere die Gemeindevoranschläge pro 1885 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 14,836. Nach Maßgabe des §. 9 Abs. 3 und 4 des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 und §. 21 der bad. Vollzugsverordnung vom 11. Februar 1884 sind bezüglich der Gemeinde-Krankenversicherung die Kosten der Kassenverwaltung, der Rechnungsstellung und der Rechnungsabkehr aus der Gemeindefasse zu bestreiten und reichen die Bestände der Krankenversicherungsfasse für die Kranken-Unterstützung (§. 6 und 7 genannten Reichsgesetzes) nicht aus, so sind vorbehaltlich des Rückersatzes die erforderlichen Vorschüsse aus der Gemeindefasse zu leisten.

Im Hinblick auf diese gesetzlichen Bestimmungen und auf die für die gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung des Bezirksverbands Durlach insbesondere geltenden Vorschriften des §. 8 der Verwaltungsvorschriften für diesen Verband veranlassen wir die Gemeinderäthe, die hierfür erforderlichen Beträge in den Gemeindevoranschlag pro 1885 aufzunehmen und bemerken, daß der Betrag von 3 Mk. für jeden in der Gemeinde auf 1. Januar 1885 beschäftigten, zur Gemeinde-Krankenversicherung gesetzlich verpflichteten — §. 4 Abs. 1 gen. Gesetzes — Arbeiter anzureichen wird.

Durlach den 5. Dezember 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Gemeinde-Krankenversicherung, hier insbesondere den Verkehr der Gemeindebehörden mit dem Vorstand und Rechner der Gemeinde-Krankenversicherung betreffend.

An die Bürgermeister als Verbandsvertreter und die Gemeindevorstand als Ortsrechner:

Nr. 14,864. Da die Gemeinde-Krankenversicherung eine Gemeindegeldanstalt ist und die Kosten der Kassen-Verwaltung, siehe diesseitige Veröffentlichung vom 5. d. M. Nr. 14,836, Amtsblatt Nr. 146, aus den Gemeindefassen zu bestreiten sind, veranlassen wir Sie behufs möglicher Kostenersparung für die Gemeinden zu Ihrer Korrespondenz mit dem Vorstand und dem Rechner der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des diesseitigen Bezirksverbands sich der Gemeindegeldboten zu bedienen.

Durlach den 6. Dezember 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Kleieversteigerung.

[Karlsruhe.] **Mittwoch den 10. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Roggen-Kleie öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Karlsruhe, 6. Dez. 1884.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Sämmtliche Geschäftsleute, welche an die Stadt Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen längstens bis 15. Dezember d. J. einzureichen.

Durlach, 8. Dez. 1884.
Der Gemeinderath:
J. A. d. B.
H. Steinmeh.
Siegrist.

Bergebung.

[Durlach.] Die Lieferung des im Spital pro 1885 erforderlichen

Brodes, Mehls, Fleisches und Weines wird im Soumissionswege vergeben und werden Angebote bis längstens **Montag den 15. Dezember,** Vormittags 10 Uhr, angenommen. Die Bedingungen liegen im Rathhause auf.

Durlach, 8. Dez. 1884.
Der Gemeinderath:
J. A. d. B.
H. Steinmeh.
Siegrist.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Marktgefälle für 1885 werden, mit Ausnahme des Kornhauses,

Samstag, 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zu verpachten gesucht.

Durlach, 8. Dezember 1884.
Der Gemeinderath:
J. A. d. B.
H. Steinmeh.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	4350	4350	8	95	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	—	—	—	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Weißkorn	—	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Bohnen " "	—	—	—	—	—
Wicken " "	—	—	—	—	—
Einfuhr	4350	4350	—	—	—
Ausgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	4350	—	—	—	—
Verkauft wurden	4350	—	—	—	—
Ausgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 3.50, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Mk. 2.00, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 42, 4 Ster Tannenholz Mk. 32, 4 Ster Forstholz 32 Mk. Durlach, 6. Dez. 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Königsbach. Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der ledigen Katharina Fuchs dahier werden der Erbtheilung wegen am

Donnerstag, 18. Dezember, Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause dahier die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Gemarkung Königsbach.

1. 11 Ar 37 Meter Acker im Merzen, neben Ph. Jakob Gräsele und Jakob Fuchs, taxirt zu 200 Mk.
2. 15 Ar 54 Meter Acker zu Altenach, neben Franz Fränkle und Graben, taxirt zu 300 Mk.
3. 5 Ar 61 Meter Acker in der hintern Wolfsloch, neben Georg Adam Kraus und Adam Kraut, taxirt zu 150 Mk.
4. 5 Ar 69 Meter Acker in der Eins, neben Moses Wolf und Christian Nonnenmacher, taxirt zu 180 Mk.
5. 9 Ar 97 Meter Acker bei den Achthalbmorgen, neben Wilhelm Ungerer und Jakob Fuchs, taxirt zu 180 Mk.
6. 13 Ar 14 Meter Acker im Hofengrund, neben Wilhelm Scheuerling und Jakob Friedrich Knodel, taxirt zu 250 Mk.
7. 8 Ar 78 Meter Acker im vorderen Hegenach, neben Friederich Fuchs und Ernstine Scherle, taxirt zu 150 Mk.
8. 14 Ar 9 Meter Acker auf der Ebene, neben Ludwig Merz und Schneider Johann Schöner, taxirt zu 300 Mk.
9. 18 Ar 24 Meter Acker im Hundslod, neben Wilhelm und Heinrich Fuchs, taxirt zu 300 Mk.
10. 8 Ar 39 Meter Acker im Wintersbruch, neben Christof Bauer und Katharina Fränkle, taxirt zu 100 Mk.
11. 2 Ar 13 Meter Garten in den Baumgärten, neben der Gemeindegeld- und Christof Kammerer, taxirt zu 110 Mk.

12. 7 Ar 80 Meter Wiesen in den Plöher, neben Adam Gerhard und Louis Dreifuß, taxirt zu 150 Mk.

13. 9 Ar 93 Meter Weinberg hinter dem Heustett, neben Wilhelm Bräuer und Heinrich Fuchs Erben, taxirt zu 200 Mk.

14. 1 Ar 70 Meter Krautgarten neben Gemeinde Königsbach und Christof Kammerer, taxirt zu 40 Mk.

Königsbach, 25. Nov. 1884.
Das Bürgermeisteramt:
Joh. Scherle.
Schele.

Weingarten. Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Franz Sint Wittwe lassen am

Freitag den 19. Dezember, Abends 7 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Keller nebst Hofraithe und 77 Ruthen Garten beim Hause, im Unterdorf, neben Johann Kuffel und Franz Jakob Windbiel, taxirt zu 1200 Mk.
2. 195 Ruthen Acker in 2 Parzellen, taxirt zu 190 Mk.

Weingarten, 4. Dez. 1884.
Das Bürgermeisteramt:
Martin.
Zech.

Hohenwettersbach. Steigerungs-Zurücknahme.

Die von mir in Nr. 145 d. Bl. ausgeschriebene und auf Dienstag, 9. d. M. anberaumte Fahrniß-Versteigerung in Hohenwettersbach findet nicht statt.

Durlach, 6. Dez. 1884.
Der Gerichtsvollzieher:
Pleisch.

Holzversteigerung.

Aus dem Freiherrlichen Forstwald, 1/2 Stunde von Böffingen und 1/2 Stunde von Königsbach entfernt, werden mit Vorgriff bis 1. Oktober 1885, bei Baarzahlung Rabattbewilligung, am

Dienstag, 16. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

versteigert:

- 108 Stück Forststämme I., II. u. III. Klasse, zusammen 122 Festmeter,
 - 2500 Stück gemischte Wellen,
 - 20 Ster forlenes Kollholz,
 - 108 Stück unaufbereitete Stumpen.
- Die Versteigerung beginnt mit dem Stammholz. Die Zusammenkunft ist im Schlage.

Königsbach, 7. Dez. 1884.
Frh. von St. Andre'sches Rentamt.
Braun.

Hauptstraße 12 sind im 2. Stock, auf die Hauptstraße gehend, 4 ineinandergehende, tapezierte Zimmer sammt Zugehör sogleich zu vermieten. Dieselben können auch getheilt werden. Im 3. Stock ist, ebenfalls auf die Hauptstraße gehend, eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche und sämmtlicher Zugehör auf 23. Januar zu vermieten.

Ein Winter-Plöberzieher, ein Kaiser-Mantel und ein Paletot für einen Knaben von 9-12 Jahren, gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Erbs. dieses Blattes.

Arbeiterbildungs-Verein.

Nächsten Mittwoch, den 10. d. M., punkt 8 Uhr beginnend, wird Herr Stadtpfarrer Seelinger in unserem Vereinslokal **Gasthaus zum Löwen**, Hauptstraße 44 einen Vortrag über die Geschichte der Schrift abhalten, wozu wir unsere geehrten Mitglieder nebst Freunde unseres Vereins und des Vortrages zu zahlreichem Besuch freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Olivenöl (ist. Nizza) per Liter 2 Mk.
Mohnöl, la. inländisches, per Liter 1 Mk. 40 Pf., la. ausländisches, per Liter 75 Pf.
 empfiehlt

F. W. Stengel.

Alexander Bürck am Markt

empfehlen zur Feinbäckerei:
 Feinstes ungemischtes **Blüthenmehl**, alle Sorten **Kunstmehl**, la. **Brodmehl** (11 Pf. per Pfund), **Zafelgries**, **Welschtorngries**, neue **Viktoria-Erbisen**, neue **Seller Linsen**, ungar. **Böhnchen**, neue türk. **Zwetschgen**, **Apfel- und Birnschnitz** (gut kochende Waare).

Gasthaus zum Engel.

Heute (**Montag**) Abend **frische Leber- & Griebenwürste** bei

Louis Grimm.

Gartengeländer,

ein hölzernes, mit steinernen Pfosten und Mauerbedeckeln, ist billig zu verkaufen

Hauptstraße 81.

Wohnung zu vermieten.
 Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten. Näheres

Blumenvorstadt 2, 2. Stock.

Hauptstraße 62 ist der 2. und 3. Stock des Hauses in der Behntstraße zusammen oder theilweise auf 23. April zu vermieten.

Eine Familie (ohne Kinder) sucht eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern nebst Zubehör. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein freundlich möbliertes, ist zu vermieten

Hauptstraße 56.

Ebenfalls ist auch ein sehr guter **Mantel** für einen Knaben von 5 bis 8 Jahren zu verkaufen.

Frisch geräucherte

Gangfische

empfehlen billigst

Friedr. Bariè jr.

la. **Emmenthaler**,

Prima

Limburger

und Prima reifen

Reuchener Rahmkäse

empfehlen:

F. W. Stengel.

Haupt- und I. Lotterie Grossh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gew. Original-Loose
Schluss-Ziehung 20000 Mk. 50,000 Mk. 5000 Mk.
 vom 16. bis 19. 10000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.
 Dezember d. J. u. f. w. u. f. w.

darunter Hauptgewinne i. W. v.:
 50,000 Mk.
 5000 Mk.
 3000 Mk.
 2000 Mk.
 u. f. w. u. f. w.

à 6 Mk. 30 Pf.
 sind zu beziehen durch
A. Molling,
 Baden-Baden.

Nürnberger Ochsenmaul-Salat,
Neuchateler Spunden-Käse,
grünen Kräuter-Käse,
 la. 1884er **Elb-Caviar**

empfehlen in frischen Sendungen

Friedrich Seufert.

Karlsruhe.

Gelegenheitskauf.

Alle Sorten

Schwarze Pelz-Muffen & Kragen

werden dem überfüllten Lager und der ungünstigen Witterung zufolge zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

C. A. Zeumer, Kürschner.

127 Kaiserstraße 127.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein **Uhren- und Goldwaaren-Lager** in großer Auswahl zu billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Ketten von Silber, Nickel, Talmi, Weißmetall, Stahl.

Charivari u. zum Anhängen.

Gustav Moun, Uhrmacher,
 25. Hauptstraße 25.

Zur Feinbäckerei

empfehlen sämtliche Artikel in bekannten frischen und reellen Qualitäten billigst

Friedrich Seufert.

Eduard Seufert.

Weihnachts-Ausstellung.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Ausstellung, bestehend in Galanteriewaaren, Schreibmaterialien, Bilderbücher und Christbaumverzierungen, eröffnet habe und lade zu deren Besuch herzlichst ein.

Frieda Marquard,

Hauptstraße, gegenüber der Kaserne.

Josef Beck,

50 Hauptstraße 50, neben dem Rathhaus,

empfehlen seinen Vorrath an Möbeln und zwar: Einen feinen, neuen runden Tisch in Mahagoni und andere Tische, einen Sekretär, Chiffonniere, doppelthürige Kleiderkästen, Kanapes, Stühle, Stageres, Waschkommode, Waschtische und Küchenschranke, Bettladen, Nachttische, Betten, Weiszeug, silberne Besen, Kleider und Schuhe, neue, und sonst noch verschiedene Gegenstände. Alles obige wird auch angekauft und gut bezahlt.

Im Ausmekeln

empfehle ich mich auch diesen Winter meinen Freunden und Bekannten.

Karl Heidt.

Erbisen, Bohnen, Linsen

in neuer, gutkochender Waare, italienische Macaroni, Nudeln, grüne Kerne, Reis, Gerste, Sago und Kernengries in verschiedenen Sorten, sowie Knorr's Cerealien-Mehle empfiehlt

F. W. Stengel.

Möbel-Empfehlung.

Unterzeichnete empfehlen ihr Lager selbstgefertigter Möbel, als: Schränke, Chiffonniere, Kommode, Bettstätten, Betttröste mit Matrassen, Waschkommode mit Marmor, Sopha, Spiegel, Bettfedern, sowie alle Sorten Holz-, Stroh- und Rohrstücke etc. etc. Garantie für solide Arbeit.

Ph. Lampert & Cie.,

Bruchsal,

gegenüber der neuen Strafanstalt.

Jägerstraße 28 sind im 2. Stock zwei Wohnungen nebst Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Malztreber,

1-2 Sud, sind wöchentlich billigst abzugeben. Zu erfragen **Bräuerei Wonniger, Karlsruhe.**

Ein Mädchen, welches auch die Feldarbeit versteht, findet auf Weihnachten Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Milchschweine,

norddeutscher Kreuzung, von 4 bis 6 Wochen alt, sind zu haben bei **Bäcker Laux, Böschbach.**

Dankagung.

[Durlach.] Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Katharine Goldschmidt Witb.,
 geb. Knappschneider,

gewordene warme Theilnahme sowie für die reiche Blumenspende sagen den innigsten Dank

Die Hinterbliebenen.
 Durlach, 6. Dez. 1884.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Freunden und Bekannten, welche unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Martin,

geb. Schäfer,

das letzte ehrende Geleite gegeben, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Durlach, 7. Dez. 1884.

Georg Heilmann,

Wilhelm Martin

und Geschwister.

Dankagung.

[Durlach.] Allen, welche bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Katharine Kappler,

geb. Jägle,

ihre Theilnahme bewiesen und Jenen, welche den Sorg der Verstorbenen mit Blumen geschmückt und dem Leichenbegängniß angewohnt haben, auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 7. Dez. 1884.

Friedrich Kappler,

Rathsdienner.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag den 9. Dez. 1884. Ab. 7 Uhr.

Jampa, romantische Oper in 3 Aufzügen.

Rußl. von Herold. Anfang halb 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.